

# Bremgarten, die türmereiche Stadt : kleiner Exkurs zum Bau des Amthofturmes

Autor(en): **Meyer, Rolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bremgarter Neujahrsblätter**

Band (Jahr): - **(2001)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-965448>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Bremgarten, die türmreiche Stadt – kleiner Exkurs zum Bau des Amthofturmes

VON ROLF MEYER

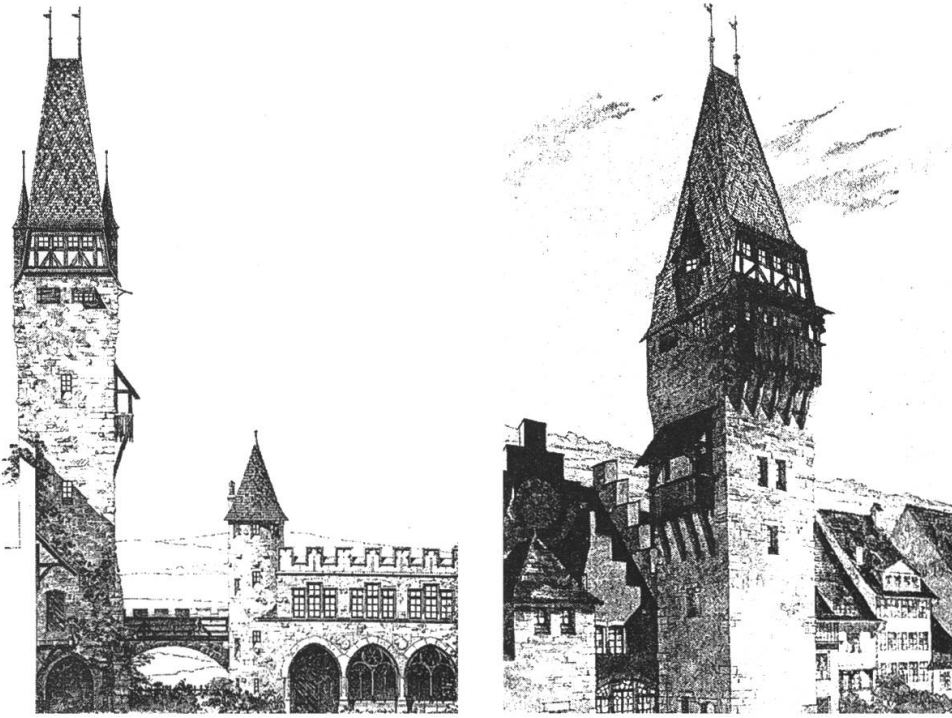
Unbestritten – an der Schokoladenseite Bremgartens, der südwestlich gelegenen Reussfront, kommt kein Besucher unserer Stadt vorbei, und auch die Einheimischen wissen um den Reiz dieser Sehenswürdigkeit genau Bescheid!

Doch – vermittelte diese Häuserzeile dieselbe Attraktion ohne ihren herausragendsten Punkt, den Amthofturm, dessen Dachstuhl am 1. Januar 1900 das Aufrichtebäumchen zierte, der also zu Beginn dieses Jahres «seinen Hundertsten» feierte? Ich wage es zu bezweifeln und staune jedes Mal von neuem bei seinem Anblick, wie homogen sich der Turm als Baukörper in die bestehende Anlage einfügt, als ob er schon seit Jahrhunderten dort gestanden und der Stadtbefestigung gedient hätte.

Gemäss Peter Felder<sup>(1)</sup> muss sich der ehemalige Abts-Amtssitz des Klosters Muri Ende des vergangenen Jahrhunderts im grossen und ganzen so präsentiert haben, wie man ihn nach der Vergrösserung und Renovation der Zehntenscheune von 1780/81 her

Amthof vor dem  
Umbau 1898.





Entwürfe von  
**R. Michel zum Turmbau**  
 in der «Deutschen  
 Bauzeitung» 1903.  
 Nach Aquarell-  
 Originalen 73 x 34 cm

kannte. «Ehemalig» deshalb, da der Amthof 1838 in den Privatbesitz von Fürsprech und Stadtammann Johann Babtist Maurer gekommen<sup>(2)</sup> und von diesem 1870 an Joseph Meyer-Weidenmann verkauft worden war. Nach dessen Tod 1888 trat sein Sohn Heinrich das Erbe an und konnte sich, nachdem er bereits in jungen Jahren durch berufliches Geschick zu Vermögen gekommen war, daher ohne weiteres den Wunsch erfüllen, *«dem alten Amthofe, seinen heimlichen Räumen und Nebenanlagen eine sorgfältige, von künstlerischen Gesichtspunkten ausgehende Auffrischung andeideihen zu lassen (...) und das Nebengebäude\*, welches vordem zu industriellen Zwecken gebraucht worden, zuletzt aber ganz unbenutzt geblieben war, wirthschaftlichen und wohnlichen Zwecken dienstbar zu machen (...).»*

\*die Zehntenscheune,  
 Anm. d. Verf.

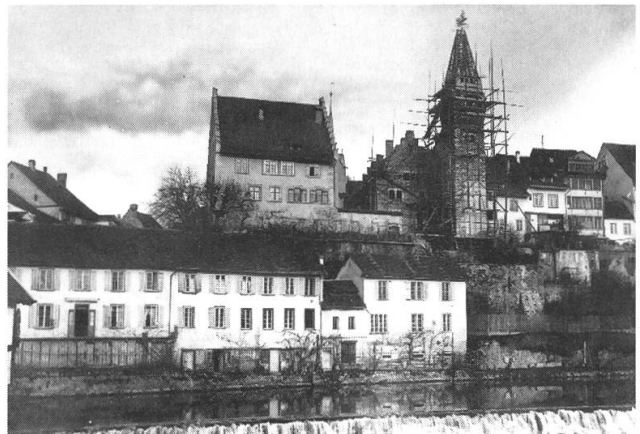
Diese Zehntenscheune, von Joseph Meyer bereits in den siebziger Jahren in eine Strohbleicherei umgewandelt<sup>(3)</sup>, war also vor dem Umbau 1899/1901 nicht mehr in Gebrauch. Bestimmt nicht ohne Zusammenhang befand sich an derselben Front (heute Antonigasse 14) die noch zu Anfang der 1890er Jahre betriebene Wirtschaft «zum Stroh Hof».

Heinrich Meyer liess unter der Leitung des Architekten Richard Michel, damals in Frankfurt a/Oder, die Entwürfe für dieses aus heutiger Sicht nicht unbedeutende Projekt ausarbeiten. Dass Michel die Neubauten in neugotischem Stil entwarf, ent-



**Der Turm wächst  
in die Höhe.**  
*Im November 1899 ...*

*... und am  
1. Januar 1900.*



sprach dannzumal voll dem Geschmack der Zeit, welcher diesbezüglich stark von Deutschland her geprägt war. Wohl handelte es sich um das grösste Bauvorhaben, das in jenen Jahren in Bremgarten in dieser historisierenden Kunstrichtung ausgeführt wurde, jedoch nicht um das einzige: Angeführt seien da beispielsweise auch die «altdeutsche Gaststube», die man zur selben Zeit im Erdgeschoss des Hotels «zu den Drei Königen» einrichtete<sup>4</sup>, und die noch heute fast originalgetreu bewundert werden kann, sowie die Reformierte Kirche.

Wie die «Deutsche Bauzeitung»<sup>5</sup> weiter zum Umbau ausführte, «wurden die alten starken Umfassungen des Nebengebäudes bis zu entsprechender Höhe zum Auf- bzw. Einbau neuer Baumassen benutzt, und es brauchte nach dem Plane nur die südwestliche Ecke ganz abgetragen zu werden.»



Malerischer,  
zeitgenössischer  
**Schnappschuss**  
der umgebauten  
**Amthof-Anlage**  
vom «Badischen» her.



### **Richard Michel**<sup>(7)</sup>

wurde am 18. Februar 1865 in Zittau (Königreich Sachsen) geboren und studierte – nach dem Erlernen des Maurerhandwerks – Architektur in Dresden bei Lipsius, Weissbach und C. Gurlitt<sup>(8+9)</sup>.

Zur Zeit des Amthof-Turmbaus war Michel als Oberlehrer von der Kgl. Baugewerkschule in Höxter per 1. Oktober 1899 an jene in Frankfurt/Oder versetzt worden, wo er an der Bahnhofstrasse 25 wohnte. Als einer der ersten Unterrichtsleiter an der 1899 an der Kaiserstrasse 3\* eröffneten Schule lehrte er u.a. in Formenlehre, im Entwerfen, in der bürgerlichen Baukunde und in der Perspektive, und wird auch beispielsweise 1900 als Mitglied des Prüfungsausschusses erwähnt.

\* heute Gebäude  
des Otto Brenner-  
Gymnasiums

Nebst der Umgestaltung des Amthofs fiel in dieselbe Zeit die Neugestaltung am Äusseren wie auch im Innern des Höxter'schen Rathauses (1898 – 1906), – gemäss Dr. H. Rabe, Höxter – «eine der ersten denkmalgerechten Sanierungen in Westfalen». Unter anderem enthielt die damalige Konzeption für den Rathausflur die Installation eines ursprünglich für den Amthof vorgesehenen Briefkastens<sup>(10)</sup>.

Nach Frankfurt/Oder, wo Michel letztmals 1908 im Schulverzeichnis auftauchte und 1909 unter obiger Adresse in den Wohnungsbüchern erschien, lebte er als Architekt bis 1937 in Görlitz und lehrte an der dortigen staatlichen Bauschule bis zu seiner Pensionierung. Von da an verlieren sich die Spuren Michels hinter den undurchdringbaren Mauern sich auf das Datenschutzgesetz berufender Standesämter.

Leider nicht geklärt werden konnte, wie sich die Verbindung Heinrich Meyer – Richard Michel ergab.



links:

**Theodor Bertschinger,**  
30.3.1845 – 27.5.1911.  
Foto: Atelier für  
Photographie,  
Ph. & E. Linck, Zürich 1,  
Uraniastrasse 9

rechts:

**Theodor Bertschinger,**  
1875 – 1972.  
Foto: unbekannt

Zuständig für die Bauleitung war Baumeister Theodor Bertschinger (1845 – 1911) aus Lenzburg, der jedoch seinen Sohn gleichen Vornamens (1875 – 1972) mit der Aufsicht beauftragte. Theodor «junior» ritt jeweils hoch zu Ross von Lenzburg her auf den Bauplatz, sein Vater, des Reitens unkundig, benützte die Kutsche, wie es sich damals für Herren seines Standes gehörte!<sup>(11)</sup>

Hatte Heinrich Meyer-Ganzoni bereits 1896 Bauverbesserungen von 19 000 Franken vorgenommen<sup>(12)</sup>, sodass der Amthof, 1876 mit 26 000 Franken, neu mit 45 000 geschätzt wurde, so schlugen *«die Gesamtbaukosten für Herstellung dieser Baulichkeiten bis zur Schlüssel-Übergabe, ausschliesslich der Heizanlage für die Pflanzhallen, mit 58 110.15 Franken»* zu Buche!

*«Die neugeschaffene Anlage»*, erläutert die Bauzeitung weiter, *«bestehend aus dem sich an den alten Amthofbau anschliessenden Hallenbau, dem Thurm und Nebengebäude, im ersten Obergeschoss durch einen Laufgang verbunden, enthält die (...) Räumlichkeiten, welche den wohnlichen, wirtschaftlichen und liebhaberischen Zwecken des Erbauers dienen.*

*Das Nebengebäude ist theilweise unterkellert und im Dachgeschoss ausgebaut worden. Der Thurmobertheil, zu welchem eine sehr bequeme begehbare Holzterrasse führt, enthält ein holzvertäfeltes Söllerzimmer und ein darüberliegendes Auslugzimmer, beide dem Auge herrlichen Ausblick in Nah und Fern bis zur Alpenkette bietend.»*

Dass die zu Beginn dieses Jahrhunderts boomende Ansichtskartenindustrie sich dankbar auf das neuerschaffene Sujet stürzte, verwundert kaum. Und so konnte schon Ende 1900 die stolze Gutsbesitzerin Elisabeth Meyer einer Bekannten die Aufnahme *«ihres Heimes»* zu Neujahr versenden.

Nicht ohne ehrliche Bewunderung hält auch Theodor Bertschinger in einem Schreiben vom 25. Juli 1903 an Heinrich Meyer fest, dass das Werk sowohl dem Architekten als auch dem Bauherrn Ehre machen würde: Ersterem als Künstler, letzterem als Kunstfreund.

Geradezu bescheiden endet aus diesem Blickwinkel die Bauzeitung, wenn sie abschliessend festhält, dass *«der Bauherr nicht die Mittel gescheut hat, das Ganze in echtem Material durchbilden zu lassen, und eine seinen Wünschen Rechnung tragende, im Durchschnitt gute Gesamtarbeit entstanden ist.»*

---

### Rolf Meyer

führt in vierter Generation ein Herrenmodegeschäft und beschäftigt sich – nicht zuletzt als Vorstandsmitglied der Schodoler Gesellschaft – gerne mit dem «Bremgarten anno dazumal».

---

#### Quellen

- 1) Peter Felder: «Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau», Band IV, Birkhäuser Verlag Basel, 1967, S. 140 – 150.
- 2) StadtA Bremgarten, Brand-Assekuranz-Kataster der Stadtgemeinde 1829 – 49.
- 3) E. Pfyffer: «Der Muri-Amthof in Bremgarten». In: «Unsere Heimat», 2. Jahrgang, 1928, S. 78 – 80.
- 4) Im «Bremgarter Wochenblatt» vom 22.12.1900 zeigt Fritz Conrad per Sonntag, 23.12., die Eröffnung der neu eingerichteten Gaststube an.
- 5) «Deutsche Bauzeitung», 37. Jahrgang, Ausgaben Nr. 46 vom 10. Juni und Nr. 47 vom 13. Juni 1903, in verdankenswerter Zurverfügungstellung aus der ETH-Bibliothek, Zürich.
- 6) Angaben zu H. Meyer-Ganzoni: in verdankenswerter Weise von Dr. HU. Meyer
- 7) Angaben zu R. Michel – wo nicht besonders vermerkt: in verdankenswerter Weise aus dem Stadtarchiv Frankfurt/Oder, dem Brandenburgischen Landeshauptarchiv, Potsdam, dem Stadtarchiv Höxter, dem Geheimen Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz, Berlin, und dem Ratsarchiv Görlitz.
- 8) Aus: Jahresbericht 1897 der Baugewerkschule Höxter, im Bestand des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Detmold.
- 9) Nach U. Thieme/F. Becker, «Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart», Verlag von E.A. Seemann, Leipzig 1930.
- 10) In G. Ulrich Grossmann: «Das Rathaus in Höxter», Dt. Kunstverlag GmbH München Berlin 1994.
- 11) Angaben und Personenaufnahmen zu Th. Bertschinger: in verdankenswerter Weise von R. Bertschinger-Danesich, Lenzburg.
- 12) StadtA Bremgarten, Lagerbuch der Gemeinde 1876 – 1896.

---

#### Bilder

Ansichtskarte: Sammlung Rolf Meyer, Bremgarten  
Aufnahmen Amthof: Privatbesitz Dr. HU. Meyer, Bremgarten  
Skizzen Amthof: Deutsche Bauzeitung  
Aufnahme H. Meyer-Ganzoni: StadtA Bremgarten  
Aufnahmen Bertschinger: R. Bertschinger, Lenzburg